

G e m e i n s a m Leben mit Demenz

Ein Wegweiser für uns alle



SPEYER

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....4

Einführung.....5

1 1. Vergesslichkeit:

1.1. Erste Anzeichen und Hinweise6

1.2. Diagnostik.....8

2 Therapiemöglichkeiten

2.1. Gedächtnistraining..... 11

2.2. Ergotherapie 11

2.3. Bewegungstherapie..... 12

2.4. Musiktherapie..... 12

2.5. Kunsttherapie 12

2.6. Tiergestützte Aktivität..... 13

2.7. Logopädie 13

2.8. Medikamente 14

2.9. Stationäre Behandlung..... 14

3 Den Alltag gestalten

3.1. Kommunikation 15

3.2. Eigenständigkeit 16

3.3. Körperpflege 17

3.4. Inkontinenz 19

3.5. Herausforderndes Verhalten..... 21

4 Das Wohnumfeld von demenziell erkrankten Menschen

4.1. Veränderungen im Umfeld..... 22

4.2. Wohnberatung 22

4.3. Empfehlungen..... 22

5 Die Ernährung

5.1. Allgemeine Beeinträchtigungen 24

5.2. Besondere Störungen beim Essen und Trinken 26

5.3. Tipps zum Umgang mit Ernährungsproblemen	26
5.4. Mangelernährung.....	28
5.5. Logopädiepraxen.....	29

6 Möglichkeiten der Entlastung Betroffener und Angehöriger

6.1. Beratungsstellen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen.....	30
6.2. Hilfsangebote für betroffene Angehörige.....	32
6.3. Ambulante Pflegedienste	37
6.4. Tagespflege	39
6.5. Nachtpflege.....	40
6.6. Fahrdienste.....	40
6.7. 24-Stunden-Pflege	41
6.8. Ferienangebote.....	42

7 Entlastungsmöglichkeiten außerhalb der Häuslichkeit

7.1. Kurzzeitpflege/Verhinderungspflege.....	43
7.2. Vollstationäre Pflege	43
7.3. Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz	45

8 In Krisensituationen

8.1. Angebote der Krankenhäuser	46
8.2. Pfalzkllinikum für Psychiatrie und Neurologie	47
8.3. Niedergelassene Neurologen und Psychiater	48
8.4. Zentrum für Validation.....	48

9 Sozialrechtliche Möglichkeiten

9.1. Pflegeversicherung.....	49
9.2. Hilfe zur Pflege.....	50
9.3. Vorsorge- und Betreuungsverfügung/Patiententestament	51

Am Ende des Lebens

10 10.1. Ambulanter Hospiz-Palliativ-Care Beratungsdienst Speyer	54
10.2. Hospiz im Wilhelminenstift.....	54
10.3. Spezielle Ambulante Palliativversorgung (SAPV).....	54

Vorwort



Die Anzahl der älteren Menschen in unserer Gesellschaft wird immer größer. Viele Senioren und Seniorinnen fühlen sich fit und bringen sich auf vielfältige Art und Weise in unsere Gesellschaft ein. In einem hohen Alter ist aber auch verstärkt mit Krankheit und Pflegebedürftigkeit zu rechnen. Die Anzahl der Menschen mit Demenz nimmt zu. Sie brauchen eine gute Versorgung und wir alle müssen ihnen die notwendige Sensibilität entgegenbringen.

Informationen für Angehörige und Betroffene sind der erste Schritt, um das Krankheitsbild zu verstehen und den richtigen Umgang mit Menschen mit Demenz zu lernen.

Das Netzwerk Demenz hat diesen Wegweiser gemeinsam erarbeitet und nun erneut überarbeitet. Die hier vorliegende Broschüre „Gemeinsam – leben mit Demenz“ bietet Rat und Orientierung. Es freut mich, dass nun eine aktualisierte Fassung vorliegt.

Dem Netzwerk Demenz gilt nochmals mein besonderer Dank. Ich hoffe, dass die Broschüre eine große Verbreitung finden wird und wir den Betroffenen und ihren Angehörigen eine entsprechende Unterstützung bieten können.

Ihre

Monika Kabs Bürgermeisterin

Einführung

Eine Pflegekonferenz der Stadt Speyer zum Schwerpunktthema Demenz hatte deutlich gemacht, dass Menschen mit kognitiven Veränderungen eine immer größere Rolle bei der Arbeit aller vertretenen Professionen spielen.

Menschen mit Demenz benötigen Zeit und Zuwendung. Die personelle Situation, die räumliche Umgebung können diesen Bedürfnissen noch nicht ausreichend gerecht werden. Die Pflegekonferenz hatte auch in aller Deutlichkeit gezeigt, dass die betroffenen Familien unter einer enormen Spannung stehen. Die meisten Menschen mit demenziellen Erkrankungen werden zu Hause betreut und gepflegt und das über viele Jahre. Für die Angehörigen eine große Aufgabe, bei der sie nicht alleingelassen werden dürfen.

Dies war für die Stadt Speyer Anlass im September 2007, unter Federführung des Seniorenbüros, eine Arbeitsgruppe Demenz zu bilden. Wie groß der Bedarf nach Verbesserungen und die Suche nach neuen Wegen ist, zeigt die Größe dieser Arbeitsgruppe.

„Gemeinsam – Leben mit Demenz“ ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Jeder kann früher oder später selbst betroffen sein. Deshalb sind nicht nur die betroffenen Familien und die professionellen Dienste gefordert, sondern wir alle. Aus diesem Grund hat das Netzwerk diesen Wegweiser erarbeitet. Er enthält wichtige Erklärungen, Anlauf- und Kontaktadressen. Scheuen Sie nicht den Anruf bei den genannten Stellen. Nehmen Sie Kontakt auf. Es gibt Hilfs- und Unterstützungsangebote.

Helfen auch Sie, diesen Wegweiser zu verbreiten. Denn Information ist der erste Schritt zu einer Veränderung.



Ria Krampitz, Leiterin des Seniorenbüros

1. Vergesslichkeit

Jeder Mensch kennt die Situationen, dass er Gegenstände verlegt, Termine vergessen hat, sich fragt, „ist das Bügeleisen ausgeschaltet?“ oder sich an den Namen eines Bekannten nicht mehr erinnert. Tritt dies häufiger auf, stellt sich insbesondere für ältere Menschen die Frage, ob die Vergesslichkeit noch „normal“ oder ob sie krankhaft ist. Unter Umständen verbirgt sich dahinter eine demenzielle Erkrankung. Eine frühzeitige Diagnostik und gegebenenfalls adäquate Therapie trägt dazu bei, die Lebenssituation zu verbessern und die Alltagskompetenz möglichst lange zu erhalten.

1.1. Erste Anzeichen und Hinweise

Akute Verwirrheitszustände haben oft internistische Ursachen, welche nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit einer Demenz stehen. Die ersten Anzeichen einer Demenz sind oft unscheinbar. Häufig bemerken Betroffene und Angehörige diese erst durch ein Schlüsselerlebnis, z.B. wenn eine gewohnte Handlung plötzlich nicht mehr zu Ende gebracht werden kann. Beim Blick zurück zeigen sich dann Auffälligkeiten, denen keine Bedeutung beigemessen wurde wie:

Schlüsselerlebnisse

- **Vergesslichkeit:** Sehr häufig ist die zunehmende Vergesslichkeit einer der ersten Zeichen einer Störung des Gedächtnisses. Verabredungen werden nicht eingehalten, die Brille taucht nicht mehr auf und der Inhalt eines vor wenigen Stunden gelesenen Zeitungsartikels ist nicht mehr abrufbar.

- **Schwierigkeiten gewohnte Handlungen zu Ende zu bringen:** Der Autofahrer kennt nicht mehr die gewohnte Route mit dem Auto. Er weiß nicht mehr, wo er abbiegen muss. Beim Gang in den Keller weiß der Betroffene nicht mehr, was er dort holen wollte. Im Geschäft weiß der Kunde nicht mehr was er einkaufen wollte oder wo die Artikel im Supermarkt stehen.
- **Sprachprobleme:** Bekannte Begriffe fallen nicht mehr ein. Gegenstände werden umschrieben.
- **Stimmungsschwankungen und Verhaltensänderungen:** Ohne erkennbaren Grund ändert sich die Stimmung demenziell veränderter Menschen abrupt. Mitten im freundlichen Gespräch schlägt einem plötzlich Misstrauen und Ablehnung entgegen.
- **Angzustände:** Äußerungen von Ängsten sind für Außenstehende nicht nachvollziehbar.
- **Räumliche und zeitliche Orientierungsprobleme:** Die Tagesstruktur ist gestört. Am Abend fragt der Betroffene, ob es bald Frühstück gibt. Die eigene Wohnung kann fremd werden. Die nächtlichen Aktivitäten nehmen zu, während sich tagsüber Müdigkeit einstellt.
- **Eingeschränkte Urteilsfähigkeit:** Welche Kleidung ist der Jahreszeit oder dem Anlass angemessen?
- **Abstraktes Denken:** Einfache Rechnungen wie Zahlenaddition können nicht mehr ausgeführt werden.
- **Verräumen von Gegenständen:** An unangebrachten Plätzen werden Dinge deponiert wie z.B. der Geldbeutel im Backofen, Lebensmittel im Wäscheschrank und die Handtasche im Bett. Suchen wird zur Hauptbeschäftigung – auch für Angehörige.
- **Persönlichkeitsveränderungen:** Auch friedfertige Menschen können aufgrund einer demenziellen Veränderung aggressiv werden. Andere werden auffallend anhänglich.
- **Verlust an Eigeninitiative:** Hobbys werden nicht mehr verfolgt. Der Antrieb ist nicht mehr vorhanden, Aufgaben des Alltags durchzuführen.

Demenzielle Erkrankungen

Diese Auffälligkeiten können durch eine demenzielle Erkrankung begründet sein. Im Volksmund wird meist von „Alzheimer“ gesprochen, jedoch können auch andere Formen von Demenz bestehen, wie zum Beispiel Zerstörung der Hirnsubstanz durch viele kleine Infarkte (sog. Multiinfarktdemenz). Nach der Definition müssen mindestens drei Auffälligkeiten bei der Denk- Wahrnehmungs- und Merkfähigkeit über mindestens sechs Monate bestehen.

Internistische Grunderkrankungen

Es kommen aber auch internistische Grunderkrankungen als Auslöser in Frage (sog. Sekundäre Demenz) wie z.B. Alkoholmissbrauch, Nebenwirkungen von Medikamenten, schlecht eingestellter Diabetes mellitus oder Infektionen. Eine Abklärung durch Ärzte ist unerlässlich.

Der Hausarzt ist erster Ansprechpartner. In der Regel kann nur der Facharzt, wie Neurologe, Psychiater und Internist oder die Gedächtnisambulanz eine gezielte Diagnose stellen. Deshalb sollte der Hausarzt eine entsprechende Überweisung ausstellen.

1.2. Diagnostik

Abklärung einer demenziellen Erkrankung im Rahmen der Akut- versorgung/ Klinik

- Das Geriatriische Zentrum im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer bietet die Abklärung einer Demenz an. Diese Klärung ist wichtig, um „heilbare“ Ursachen auszuschließen und zu entscheiden, um welche Art einer Demenz es sich handelt. Das Geriatriische Zentrum Speyer vereinigt stationäre, teilstationäre und ambulante Angebote für multimorbide (mehrfach erkrankte) ältere Patienten.

Kontaktadresse:

Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer
Geriatrisches Zentrum
Herr Dr. Nikolai Wezler
Paul-Egell-Str. 33
Tel. Sekretariat: 06232/ 22-1188
E-Mail: katrin.schaefer@diakonissen.de

• Zentralinstitut für seelische Gesundheit Mannheim

Kontaktadresse

Die Gedächtnisambulanz am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ist eine spezialisierte Einrichtung zur Differentialdiagnose von Hirnleistungsstörungen im Alter.

Eine frühzeitige Klärung der Ursache der Erkrankung ist wichtig, damit eine gezielte Therapie begonnen werden kann. Darüber hinaus wird in der Gedächtnisambulanz ein ganzheitlicher Behandlungsansatz, der Angehörige und Patienten mit einbezieht und nichtmedikamentöse wie medikamentöse Therapiemaßnahmen umfasst, verfolgt.

Untersuchungsvoraussetzungen

Personen ab 50 Jahre, die unter einer leichten bis mittelgradigen Beeinträchtigung ihrer geistigen Leistungsfähigkeit leiden. Für einen Termin wird ein Überweisungsschein des Hausarztes oder des Neurologen und die Krankenkassen-Chipkarte benötigt.

Adresse

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI),
Gedächtnisambulanz (im Ambulanzgebäude),
K 3, 68159 Mannheim (Nähe Marktplatz und Kurpfalzbrücke
Tel.: 0621 1703-2850 (Mo-Fr 8:30 bis 17:00 Uhr)

- **Abklärung einer demenziellen Erkrankungen bei Neurologen/ Kliniken**

Die Einzelbausteine für die Diagnostik einer Demenz lassen sich auch in den örtlichen Praxen der neurologisch/psychiatrisch tätigen Fachärzte zusammentragen. Als für Speyer regional zuständige Fachklinik steht das Pfalzkrankenhaus in Klingenmünster mit seiner neurologischen und/oder gerontopsychiatrischen Abteilung für die vollstationäre Abklärung demenzieller Störungsbilder zur Verfügung.

2. Therapiemöglichkeiten

Demenz ist eine Krankheit, die nicht heilbar ist. Jedoch kann der Verlauf durch begleitende Therapien und Medikamente günstig beeinflusst werden. Von besonderer Bedeutung ist die Schaffung eines fördernden Umfeldes.

2.1. Gedächtnistraining

Gezielte Übungen können besonders zu Beginn kognitiver Einschränkungen die geistige Leistungsfähigkeit verbessern und das Selbstwertgefühl stärken. Eine Überforderung bei fortgeschrittener Erkrankung soll aber vermieden werden.

2.2. Ergotherapie

Denk- und Hirnleistungstraining

In Verbindung mit Gedächtnistraining werden auch manuelle Fertigkeiten geübt um insbesondere die Fähigkeit zur Ausübung von Alltagshandlungen zu erhalten. Bei Leistungsminderung und Schädigung der Hirnfunktion bietet die Ergotherapie den Betroffenen ein Denk- und Hirnleistungstraining. In lebenspraktischen Aufgaben, bis zu Gehirntraining am Computer, unterstützt sie ganzheitlich den Patienten. Das Ziel ist Fähigkeiten und Fertigkeiten zu trainieren, die im Alltag vernachlässigt wurden und ein Hindernis darstellen.

Die zunehmende Vergesslichkeit, mangelnde Konzentrations- und Orientierungsfähigkeit sind oft mit dem sozialen Rückzug der Betroffenen verbunden. Die Ergotherapie aktiviert die Erinnerungen und das Interesse der Patienten, um ihre geistige Gesundheit zu erhalten und verbessern.

2.3. Bewegungstherapie

Nachweislich sind Bewegungsangebote für Menschen mit Demenz zum Training des Gehirns und der Koordination sehr förderlich.

Bewegungsangebote zur Sturzprophylaxe, z.B. Sitztanz bis hin zu physiotherapeutischen Leistungen über ärztliche Verordnungen sind daher elementarer Bestandteil der Therapie für Menschen mit Demenz.

2.4. Musiktherapie

Musik dockt direkt an das Emotionszentrum im Gehirn an. Oft können Menschen mit Demenz nicht mehr über die Sprache erreicht werden. Wenn jedoch gesungen wird, werden Erinnerungen an Melodien und Texte wach. Musiktherapeutische Angebote werden individuell auf den Menschen mit Demenz abgestimmt, seine Biografie und seine Vorlieben. Sie werden in positive Stimmung versetzt und erfahren Lebensfreude.

2.5. Kunsttherapie

Menschen mit Demenz erfahren oft sehr schmerzlich den Verlust ihrer Fähigkeiten im Alltag.

Deshalb ist es umso wichtiger, Menschen mit Demenz wertschätzend zu begegnen und ihnen Möglichkeiten zu eröffnen, sich sinnvoll zu beschäftigen. Die kunsttherapeutischen Angebote, wie z.B. das Malen mit Aquarellfarben, bringen Farbe und Freude in das Leben von Menschen mit Demenz. So erhalten Sie Bestätigung und Zuwendung.

2.6 Tiergestützte Aktivität

Der Kontakt mit Tieren ist für viele kranke Menschen heilsam. Tiere (z.B. ein Hund) nähern sich dem Menschen vorbehaltlos und spenden körperliche Nähe. Gerade Menschen mit kognitiven Einschränkungen werden so emotional erreicht. Tiere haben eine beruhigende Wirkung auf Menschen und vermitteln positive Gefühle. Ängste und Depressionen, Gefühle der Einsamkeit und Zurückgezogenheit treten bei dieser Aktivität in den Hintergrund. Auf körperlicher Ebene kann sich der Kreislauf stabilisieren und Schmerzen können durch Muskelentspannung ebenso verringert werden. Herausforderndes Verhalten und Stress können reduziert werden.

Besuchsdienste mit Hund bieten die Malteser in Speyer an. Kontakt: Frau Bianca Knerr-Müller, Telefon: 06232 678820

2.7 Logopädie

Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schlucktherapie (Logopädie):

Bei einem Betroffenen können im Rahmen der Erkrankung Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen auftreten. Bei einer beginnenden Demenz oder leichten kognitiven Einschränkungen können Logopädinnen und Logopäden mit ausgewählten Übungsprogrammen für das Sprachverständnis, das Merken von seriellen Abfolgen oder für die Wortfindung die kommunikativen Fähigkeiten des Betroffenen unterstützen. Bei fortschreitender Erkrankung liegt der Fokus auf den Themen Kommunikation und Essen und Trinken, da auch eine Schluckstörung auftreten kann. Hier steht dann im Vordergrund, gemeinsam mit allen Beteiligten Bewältigungsstrategien für den Alltag zu erarbeiten, kommunikative Ressourcen zu erkennen und die Nahrungsaufnahme sicher zu gestalten. Besonders wichtig ist es, eine Aspiration (Eindringen von Speichel/ Nahrung/ Flüssigkeit in die Luftröhre) zu vermeiden.

2.8. Medikamente

Verzögerung der Krankheit

In den letzten Jahren wurden einige Medikamente entwickelt, welche spezifisch bei demenziellen Erkrankungen eingesetzt werden. Sie tragen mit dazu bei, das Fortschreiten der Demenz zu verzögern und die Alltagskompetenz zu verbessern. Gedächtnisleistung, Aufmerksamkeit und Konzentrationsvermögen werden gesteigert oder wenigstens erhalten. Begleitsymptome wie Niedergeschlagenheit, Angstzustände, Unruhe oder Gereiztheit können durch Medikamente gemildert oder beseitigt werden.

2.9. Stationäre Behandlung

Krisen- und Akutsituationen

Diagnostik und Therapie können häufig ambulant durchgeführt werden. Ist dies nicht zufriedenstellend möglich, kommt eine stationäre Behandlung in Frage. Aber auch bei Krisen und Akutsituationen kann eine stationäre Behandlung in Fachkliniken in Frage kommen. Regional zuständig ist das Pfalzkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie in Klingenmünster.

Wichtigste Säule aber ist die Schaffung eines fördernden Umfelds, welches die Persönlichkeit erhalten hilft. Was es hier zu beachten gibt, steht im Abschnitt „Den Alltag gestalten“!

3. Den Alltag gestalten

Die Gefühle bleiben deutlich besser erhalten als die geistige Leistungsfähigkeit! Im Folgenden finden Sie konkrete Hilfen und Vorschläge für Angehörige oder Pflegende im Umgang mit Menschen mit Demenz.

3.1. Kommunikation

• **Gewährende und wertschätzende Grundhaltung**

Wichtigste Voraussetzung der Kommunikation ist eine gewährende und wertschätzende Grundhaltung. Validation konzentriert und orientiert sich an den Ressourcen und der Erfahrungswelt der Menschen mit Demenz: Sie äußern Gefühle (z.B. Trauer, Ärger, Misstrauen) und Antriebe (z.B. Ordnungssinn, Fürsorge), die zunehmend Zentrum ihres Erlebens und Grundlage ihres Verhaltens werden. Validation bestätigt und benennt diese Gefühle und Antriebe, erklärt sie für gültig und richtungsweisend. Sachliche Korrekturen werden vermieden. Menschen mit kognitiven Einschränkungen fühlen sich verstanden und ernst genommen, Krisensituationen können entschärft oder vermieden werden. Validation baut Vertrauen auf, wirkt identitätsgebend und stärkt durch das Aufgreifen von Gefühlen und Antrieben die lebendigen Kompetenzen der Betroffenen.

• **Blickkontakt**

Im Gespräch unbedingt Blickkontakt auf Augenhöhe herstellen. So spüren Sie, wie lange Ihr Gesprächspartner Ihnen folgen kann.

• **Lächeln**

Ein freundliches Lächeln und höflicher, klarer Händedruck schafft bei der Kontaktaufnahme eine positive Grundhaltung.

• Sprechen Sie **deutlich und langsam**

- Bilden Sie **kurze und einfache Sätze**.
- Geben sie nur **wenige Informationen auf einmal**.
- **Der betroffene Mensch gibt das Tempo vor**. Üben Sie sich in Geduld.
- Unterstreichen Sie Ihre Mitteilung evtl. durch **Mimik und Körpersprache**.
- Stellen Sie **einfühlsam Körperkontakt** her, z.B. durch streicheln der Hand.
- **Sprechen Sie nie mit Dritten in Gegenwart so, als ob die Person nicht da wäre**. Dies führt zu Kränkungen und mindert das Selbstwertgefühl. Herausforderndes Verhalten könnte folgen.
- Um die Konzentrationsfähigkeit zu fördern, schalten Sie im Gespräch **Hintergrundgeräusche aus**. (Radio, Fernsehen oder Türen schließen)
- **Geschlossene Fragen**

Oft treten bereits im frühen Krankheitsstadium unterschiedliche Sprachstörungen auf. Um dem Kranken die Beantwortung von Fragen zu erleichtern, ist es sinnvoll geschlossene Fragen zu formulieren. Diese können dann mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden. Auch Kopfschütteln oder Nicken ist so möglich Beispiel: Anstatt „Was möchtest Du trinken?“ → „Möchtest Du Apfelsaft trinken?“

3.2. Eigenständigkeit

Überforderung vermeiden

- Unterstützen Sie stets die Selbständigkeit. Vermeiden Sie Aufgaben abzunehmen. Nur dort helfen, wo es wirklich nötig ist.
- Vermeiden Sie Überforderung. (Anzeichen, wie z.B. Interessellosigkeit, Einschlafen und Verweigerung ernst nehmen)
- Nicht die eigenen Maßstäbe zu Grunde legen. Dies kann sehr schwer fallen, aber auch entlasten!
- Die Bedürfnisse und Gewohnheiten des Erkrankten bestimmen solange wie möglich den Hilfebedarf.

- Nicht verbessern oder korrigieren. Es kommt sonst nur zu Verletzungen und Konflikten, die kaum geklärt werden können.
- Fördern Sie soziale Kontakte des Demenziell Erkrankten.
- Vertraute Beschäftigungen sollen das Leben so normal wie möglich halten.
- Beziehen Sie den Betroffenen in gemeinsame Unternehmungen mit ein.

3.3. Körperpflege

Wenn Hilfe nötig wird, gilt es das Schamgefühl und den Stolz würdevoll zu achten. Worauf sollten Sie Wert legen?

Intimsphäre beachten

- Schließen Sie Türen
- Legen Sie alles im Bad bereit, damit keine unnötigen Wege während des Waschens entstehen und alles schneller geht. Dies vermittelt Sicherheit!
- Schnell wieder bekleiden, bzw. den Körper nur teilweise entkleiden.
- Unterstützen Sie das Bedürfnis sich hübsch zu machen, z.B. Rasieren, Kämmen und Schminken, bevorzugte und saubere Kleidung. Ruhe bewahren
- Jede Pflegetätigkeit wird wenn nötig, mehrfach ruhig erklärt.
- Die Kleidung wählt der Erkrankte so lange wie möglich selbst aus.
- Wenn die Kleidung vorgerichtet werden muss, alles so platzieren, dass die Reihenfolge der einzelnen Kleidungsstücke den richtigen Ablauf vorgibt, z.B. die Unterhose liegt oben auf dem Stapel.

Gewohnheiten beachten

- Die Anordnung aller Waschutensilien beibehalten. Vertraute Pflegeprodukte, Bürsten, Käämme und Rasierer belassen.
- Wurde stets das Bad oder die Dusche bevorzugt? Wie oft und wie

wurden die Haare gewaschen? Wenn Sie Gewohnheiten beachten und respektieren, werden Sie es deutlich leichter haben.

- Die Reihenfolge z.B. von Mundpflege, Toilettengang und Waschung bestimmt der Kranke.

Pflegedienst einschalten

- Bei Ablehnung der Pflege durch Angehörige, kann das Einschalten eines Pflegedienstes sinnvoll sein. Die zügige sichere Durchführung der Pflege, sowie die Berufskleidung machen es dem Kranken manchmal leichter, die Versorgung anzunehmen.

– Vielleicht probieren Sie es dann etwas später erneut.

- Wenn sie feststellen, dass es Ihnen sehr unangenehm/peinlich ist, Ihren Angehörigen zu waschen, brauchen Sie sich wirklich nicht zu schämen. Es ist ein großer Unterschied, ob man ein Baby oder einen erwachsenen Menschen entkleiden und waschen muss. Holen Sie sich Hilfe ins Haus! Der Betroffene spürt Ihre Verlegenheit. Es bleibt noch genug Arbeit für Sie übrig.

- Oft ist eine Kombination von der Pflege durch Angehörige und von speziell geschulten Pflegekräften sehr sinnvoll.

Vorteile:

Erleichterung

Die Angehörigen kennen Menschen mit kognitiven Einschränkungen am besten, können die Situation oft sehr gut einschätzen und sind dem Kranken vertraut.

Erfahrung und Fachwissen von geschulten Kräften sind jederzeit im Bedarfsfall abrufbar. Bei Unsicherheiten/Schwierigkeiten ist ein Austausch möglich, der nicht nur gut tut, sondern auch durch konkrete Tipps wichtige Erleichterungen bringt. Man gibt auch einen Teil der großen Verantwortung ab, was sehr entlasten kann. Wenn Sie in Urlaub möchten, sind die Pflegekräfte bereits vertraut. Es fällt Ihnen leichter die Versorgung abzugeben.

3.4. Inkontinenz = unkontrollierter Abgang von Urin und / oder Stuhlgang

Erste Anzeichen

Mit fortschreitender Erkrankung können sich erste Anzeichen einer Inkontinenz ankündigen. Meist tritt erst ungewollter Urinverlust auf. Es ist vor allem für den Erkrankten, aber auch für die Angehörigen oft sehr peinlich und belastend.

- Beobachten und notieren Sie wann es zur unkontrollierten Ausscheidung kommt.
- Schränken Sie nicht die Trinkmenge ein. Der Urin soll hell sein!

Toilettentraining

- Versuchen Sie nun künftig den erkrankten Menschen z.B. eine halbe Stunde vorher auf die Toilette zu führen. Jetzt ist die Blase noch nicht so prall gefüllt, dass sie beim Aufstehen sofort überläuft (= Toilettentraining). Es ist eine elegante Lösung, die das Selbstwertgefühl des Erkrankten achtet und hilft Inkontinenzvorlagen und Wäsche zu sparen.
- Falls Sie beobachten, dass der Erkrankte Urin beim Aufstehen oder Hinsetzen verliert, sollte die Sitzfläche erhöht werden. Auch eine Toilettensitzerhöhung kann hier helfen. Die Kleidung sollte schnell zu öffnen sein.

Inkontinenzvorlagen

- Falls Inkontinenzvorlagen nötig werden, ist es sinnvoll sich beraten zu lassen. Hier sind die Mobilität, die ausgeschiedene Urinmenge, Körpergröße und Gewicht, die Tageszeit und Akzeptanz seitens des demenziell veränderten Menschen wichtige Beurteilungskriterien. Das Angebot ist groß. Ansprechpartner sind: geschulte Pflegekräfte, Ärzte und Apotheker. Inkontinenzvorlagen sind verschreibungsfähig und belasten nicht das Budget des Hausarztes.
- Bei erwachsenen Menschen spricht man nicht von Windeln oder Pampers, sondern z.B. von Vorlagen.

- Blasenkatheter werden häufig gewaltsam von Menschen mit Demenz entfernt. Verletzungen können folgen. Außerdem können sie eine potentielle Infektionsquelle darstellen und die Mobilität behindern.
- Idealerweise bietet man dem Betroffenen bei beginnender Unruhe, die Möglichkeit die Toilette aufzusuchen oder eine Urinflasche zu benutzen. Er spürt vielleicht dass er urinieren muss, kann es aber nicht artikulieren oder findet die Toilette nicht mehr.
- Vielleicht riecht der Urin stark oder ist dunkel verfärbt. Eine mögliche Blasenentzündung sollte durch eine Urinuntersuchung vom Arzt ausgeschlossen werden. Er kann auch erkennen ob die Flüssigkeitszufuhr ausreicht.

Abklärung einer Inkontinenz

Harn- und Stuhlinkontinenz können sehr unterschiedliche Gründe haben. Auch im Fall einer vorliegenden Demenz sollten andere Ursachen unbedingt ausgeschlossen werden. Wichtig ist die exakte Diagnose: Art, Schweregrad, Risikofaktoren, Auslöseereignisse, Voroperationen, Begleiterkrankungen und eventuelle Medikationen müssen genau erhoben und analysiert werden. Ihr Haus- oder Facharzt ist hierfür der erste Ansprechpartner.

Ist eine spezifische Behandlung angezeigt, haben Betroffene die Möglichkeit, die Inkontinenzsprechstunde im Kontinenz- und Beckenbodenzentrum Pfalz am Sankt Vincentius Krankenhaus Speyer aufzusuchen. Hier beraten ausgewiesene Experten zu nicht-operativen und operativen Therapiemöglichkeiten und helfen bei der Entscheidung für ein weiteres Vorgehen.

Kontaktadresse:

Kontinenz- und Beckenbodenzentrum Pfalz
Sankt Vincentius Krankenhaus, Klinik für Urologie,
Holzstraße 4a, 67346 Speyer, Telefon: 06232 133-311

3.5. Herausforderndes Verhalten

- Tritt meist auf wenn der Betroffene sich nicht verstanden fühlt oder Situationen verkennt.
- Kritik zurückhalten.
- Äußere Reize abschalten, Radio, Fernsehen, laute Nebengeräusche.
- Nicht gekränkt sein, der Zorn richtet sich nicht gegen Sie. Es ist eine Reaktion auf Unsicherheit, Angst und Verzweiflung.

Ablenkung suchen

- Versuchen Sie den Betroffenen abzulenken und ruhig zu bleiben. Argumentieren heizt den Konflikt nur an und kostet Kraft.
- Versuchen Sie herauszufinden worum sich seine Gedanken drehen. „Welches Buch hat er gerade im Kopf aufgeschlagen“? Es ist für ihn Realität. Oft hilft es über diese Erfahrung/Erinnerung zu sprechen. Von dort aus kann man das Gespräch leichter in eine andere Richtung lenken. Der Kranke fühlt sich verstanden und beruhigt sich. (= validieren)
- Wenn auch Ihnen mal der Geduldsfaden reißt, ist es nur verständlich. Überreaktionen verdeutlichen die Grenzen emotionaler Belastbarkeit. Sie sollten aber signalisieren, dass vorübergehende Entlastung angezeigt ist.
- Tränen und Gefühle zulassen bis das Wutgefühl abklingt.
- Bewegung, z.B. Spaziergänge anbieten.
- In extremen Situationen kann man mit Medikamenten helfen.

Selbsthilfegruppen

- Sprechen Sie z.B. in einer Selbsthilfegruppe mit anderen Betroffenen über Ihre Probleme.

4. Das Wohnumfeld von Menschen mit Demenz

4.1. Veränderungen im Umfeld

Grundsätzlich sollten sie beachten, dass Veränderungen im Umfeld eines Menschen mit Demenz zunächst verunsichern. Es gibt einige Tipps, die nach genauem Abwägen Beachtung finden sollten. Da jeder Mensch bekanntlich sehr verschieden ist, hilft oftmals nur das Ausprobieren.

4.2. Wohnumfeldberatung

Landesberatungsstelle

Falls Sie Umbaumaßnahmen z.B. im Bad planen, ist es empfehlenswert sich von einem Architekten beraten zu lassen. Die Landesberatungsstelle für barrierefreies bauen+wohnen bietet kostenlose Beratung an. Der Architekt Norbert Hook kommt auch gerne zu Ihnen nach Hause, um die Situation zu beurteilen. Der Kontakt ist über das Seniorenbüro möglich, Tel. 06232-142661.

4.3. Empfehlungen

- Respektieren Sie die vorhandene Ordnung.
Sturzgefahr
- Die Sturzgefahr steigt mit fortschreitender Erkrankung. Auch durch mögliche Einengungen des Blickwinkels und einem „schleichendem Gang“. Gefahrenquellen sind: Türschwellen, lose Teppiche, un-

zureichende Beleuchtung, besonders im Bad. Es gibt Bewegungsmelder, die automatisch das Licht einschalten.

- Vielleicht wird es nötig den Herd abzuklemmen bzw. den Gashahn zu schließen.
- Es gibt aber auch moderne Herde die sich automatisch abschalten. Ältere Elektroherde lassen sich durch spezielle Geräte überwachen.

Pflegehilfsmittel

- Eine Reihe von Pflegehilfsmittel können die Versorgung zu Hause erleichtern, die Sicherheit erhöhen bzw. die Selbständigkeit fördern. Über die Wahl geeigneter Hilfsmittel, sowie deren Kostenübernahme, beraten z.B. Pflegefachkräfte, Sanitätshäuser.

Orientierungsstörungen

- Bei Orientierungsstörungen in der Wohnung kann es sinnvoll sein, die Zimmertüren offen stehen zu lassen. Falls der demenziell veränderte Mensch viel sucht, hilft es vielleicht vorübergehend die Schränke mit Bildern zu beschriften.

Wohnungswechsel

- Die fortschreitende Erkrankung kann einen Wohnungswechsel erfordern.
- Nehmen Sie reichlich persönliche Dinge mit, um eine vertraute Atmosphäre zu schaffen, z.B. Bilder, Fotos, Uhren, Lampen, Kissen, Bettwäsche, Tischdecken, Telefon, Blumenvasen, Lieblingstassen usw.

5. Die Ernährung

Angemessene Energieversorgung

Die Sicherstellung einer angemessenen ausgewogenen Ernährung wird mit fortschreitender Erkrankung für die Angehörigen oft zum großen Problem. Eine angemessene Energieversorgung und die ausreichende Flüssigkeitszufuhr stehen dabei im Vordergrund. Diese sollte möglichst stressfrei für den Betreuten und den Betreuenden erfolgen. Hier ist es hilfreich Zusammenhänge zu kennen.

5.1. Allgemeine Beeinträchtigungen durch Demenz

Die Ablehnung von Speisen und Getränken ist meistens nicht auf ein „Nicht-Wollen“ sondern auf das „Nicht-Können“ zurückzuführen.

Durst- und Hungergefühl

Die Kranken verspüren weder Durst noch Hunger, erkennen die Speisen oft nicht als solche, verstehen die Situation nicht, können mit dem Besteck nicht umgehen, sind oft überfordert und deshalb leicht gereizt. Die Kranken sind meistens nicht im Stande die Signale ihres Körpers wahrzunehmen und entsprechend zu deuten.

- Knurren des Magens – wird nicht mit Hunger verbunden

Signale des Körpers

- Speichelfluss – nicht mit Appetit
- Mundtrockenheit – nicht mit Durst

Sie wissen nicht ob sie schon gegessen und getrunken haben und entscheiden dann „nach dem Lustprinzip“.

Sich wohlfühlen

• Atmosphäre

Wenn ihnen die Atmosphäre nicht gefällt, glauben sie satt zu sein; fühlen sie sich wohl, dann wird genussvoll gegessen.

• Befindlichkeiten

Längeres Fasten führt bei den Kranken nicht zu Unwohlsein, Schmerzen oder Leiden, sondern bewirkt eher eine innere Harmonie, Leichtigkeit und manchmal sogar Euphorie. Sie fühlen sich wohl und verstehen nicht, warum sie jetzt essen sollen. Auch innere Unruhe, leichte Ablenkbarkeit und ausgeprägter Bewegungsdrang hindern viele Menschen mit Demenz am Essen. Eine begonnene Mahlzeit wird einfach abgebrochen.

Ausdauer und Kreativität

• Energieverbrauch

Der Energieverbrauch kann z.B. durch starken Bewegungsdrang und monotone Bewegungen, wie Wischen, Klopfen, stereotype Laute und Stöhnen massiv ansteigen. Die betroffenen Personen nehmen in der Regel sehr schnell ab. Die Angehörigen benötigen dann viel Ausdauer und Kreativität um diese hohe Energiemenge zuzuführen. Geschmackempfinden stimulieren

Zu bedenken ist auch die altersbedingte Degeneration der Geschmacksknospen. So wie Seh- und Hörfähigkeit im Alter häufig abnimmt, kann auch das Geschmackempfinden im Alter nachlassen. Die unterschiedlichen Rezeptoren für bitter, süß, salzig und herzhaft können degenerieren. Sparen Sie deshalb nicht an Gewürzen um verbliebenes Geschmackempfinden zu stimulieren. Viele ältere Menschen bevorzugen Süßes wie Pudding, da die Rezeptoren für Süß am stabilsten sind.

5.2. Besondere Störungen beim Essen und Trinken

Störungen beim Essen und Trinken entstehen auch dadurch, dass die Kranken Gegenstände und Speisen nicht mehr erkennen. So sitzen sie vor dem gedeckten Tisch und wissen nicht, dass es sich um Speisen handelt. Oder sie kauen anhaltend und vergessen das Essen in Richtung Rachen zu schieben. Der Schluckreflex wird nicht ausgelöst.

• **Verhaltensmuster**

Einige Verhaltensmuster lassen sich durch angeborene Schutzreflexe erklären.

Bittere Speisen werden für giftig gehalten. Kleine Krümel, z.B. Mandelsplitter, Kräuter, Kerne werden nicht geschluckt, sondern im Mund sortiert.

Gesicht und Mundbereich werden vor Verletzungen geschützt, Abwehr z.B. gegen Gabel oder schnelle Bewegungen.

Einige Farben wirken abschreckend, z.B. giftgrün oder schwarz.

• **Orale Enthemmung**

Personen mit degenerativen Prozessen im Frontalhirn haben häufig eine orale Enthemmung. Sie stecken alles in den Mund und gefährden sich dadurch erheblich. Dies kann für die Kranken sehr entwürdigend sein und schmerzt die Angehörigen sehr.

5.3. Tipps zum Umgang mit Ernährungsproblemen

Atmosphäre schaffen

- Die Atmosphäre ist entscheidend, sie sollte möglichst entspannt sein.
- Immer im selben Raum essen und konstante Essenszeiten einhalten, schafft Tagesstruktur.

- Setzen Sie sich dem Betroffenen gegenüber. So besteht die Möglichkeit Blickkontakt zu halten und der Betroffene kann „Anschauen“.
- Beschränken Sie die Auswahl auf dem Tisch (beugt Verwirrung vor!).
- Das Auge isst mit. Richten Sie die Speisen appetitlich an. Ein schön gedeckter Tisch wird auch von Menschen mit Demenz oft sehr geschätzt.
- Achtung, die Empfindungen für heiß und kalt sind herabgesetzt!
- Mit fortschreitender Demenz werden oft die Finger anstatt das Besteck benutzt. Es ist in Ordnung. Aufforderungen von Anderen beschämen den Kranken und schüren nur Konflikte. Die Mahlzeiten werden dann schnell abgebrochen. Richten sie lieber die Nahrung entsprechend in portionsgroße Stücke.

Bei Schluckstörungen ist auch die Nahrungskonsistenz entscheidend. An Getränken verschlucken sich die Betroffenen meist zu erst. Es besteht jetzt die Gefahr einer Lungenentzündung. Bitte den Hausarzt unbedingt informieren. Die Getränke kann man andicken. Logopäden beraten Sie zu Hause, siehe Kontaktadressen.

Probieren Sie es aus

- Eine leicht nach vorne geneigte Kopfhaltung in sitzender Position ist ideal.
- Beim Essen anreichen bitte immer hinsetzen. Wenn der Kopf zu aufrecht ist, kann auch ein gesunder Mensch nicht schlucken. Probieren Sie es aus!
- Wechselnde taktile Reize, z.B. kleine Brocken, Körner, Kräuter, Schinkenwürfel werden im Mund als Fremdkörper wahrgenommen.
- Breikost wird am leichtesten geschluckt.
- Der Geschmackssinn ist häufig beeinträchtigt. Am geschmackintensivsten ist warmes breiiges Essen. Es gibt auch Warmhalteteller für Erwachsene.

Nährstoffversorgung

- Wenn nur kleine Mengen verzehrt werden, sollten viele kleine Mahlzeiten angeboten werden.
- Um die Nährstoffversorgung sicher zu stellen, können Sie klein geschnittenes Obst und Gemüse anrichten. Vielleicht bereitet der Betroffene es auf Aufforderung auch gerne selber zu. Die Handgriffe sitzen oft noch sehr gut!
- Grundsätzlich sollten feine Vollwertprodukte, da ballaststoffreich, bevorzugt werden, um Verstopfungen vorzubeugen.

Getränke anbieten

- Eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr ist absolut notwendig.
- Richten Sie sich die Tagesmenge.
- Stoßen Sie gemeinsam an.
- Vorlieben beachten. Es gibt Personen die lieben heiße Getränke, sogenannte leicht frierende Typen. Es gibt Personen die lieben kalte Getränke, sogenannte hitzige Typen.
- Verwenden Sie geeignete große Trinkgefäße.
- Bieten Sie immer wieder Getränke an. Stellen Sie Ihren Küchenwecker alle Stunde.
- Gewährleisten Sie ausreichend Toilettengänge, damit keine Ängste entstehen.

Angebot von hochkalorischer Trinknahrung und/oder zusätzlichen natürlichen Kalorien (Speisen anreichern mit Butter, Sahne...) oder Beigabe von Maltodextrin

5.4. Mangelernährung

Wenn die Ernährung mit den genannten Hilfen so nicht mehr sichergestellt werden kann, stellt sich die Frage einer Magensonde. Dies ist eine schwere Entscheidung für alle Angehörigen. Hilfreich ist hier eine entsprechende Patientenverfügung, die rechtzeitig verfasst wurde.

Fachliche Beratung zu Ernährungsproblemen

Fachliche Beratung können Sie sich auch bei entsprechend geschulten Pflegefachkräften holen. Es sind auch Hausbesuche möglich. Siehe Kontaktadressen von Pflegeberaterinnen und Pflegediensten!

5.5. Logopädiepraxen, die auch bei Schluckstörungen zu Hause beraten

Manuela Baehr
Schwerdstraße 44, 67346 Speyer
Tel. 06232 / 29 26 78

Carolin Buchholz
Logopäde, Rheinland-Pfalz
Habsburgerstraße 8, 67346 Speyer
Tel. 06232 605975

Jutta Burger-Gartner und
Barbara Niculescu Logopäde,
Rheinland-Pfalz
Bismarckstraße 38, 67346 Speyer
Tel. 06232 289797

Tina Thomas und Jana Dögel
Johannesstr. 2, 67346 Speyer
Tel. 06232-672591

Beisel Tanja Logopädische Praxis
Storchenpark 2, 67346 Speyer,
Tel.: 06232/620090

Christiane Weirauch Logopädin
Karmeliterstr. 41, 67346 Speyer
Tel.: 06232/78888

Karl-Heinz und Beate Jung
Institut für Sprachstörungen
Leharstr. 9, 67346 Speyer
Tel.:06232/36285

Philippi Carole
Praxis für Logopädie und
klinische Lerntherapie
Hahnstr. 9, 67346 Speyer
Tel.:06232/622630

Schön, Katrin
Paul-Egell-Straße 26,
67346 Speyer
Tel. 06232 3179382

Römerberg
Maren Broich Praxis für Logopädie
Maxweidenweg 21
67354 Römerberg
Tel.: 06232/683535

6. Möglichkeiten der Entlastung Betroffener und Angehöriger

Die Lebenswelt eines Menschen mit Demenz ist für seine Umwelt oft nicht greifbar, es scheint, als sei der Betroffene in eine andere Welt verschwunden. Es ist schwer seine Handlungen zu verstehen, es scheint anders, Charaktereigenschaften haben sich verändert. Oft kommt es zu Diskussionen, Missverständnissen und auch Streit.

Herausforderung

Für Angehörige ist die Pflege eines Menschen mit Demenz eine enorme Herausforderung, sowohl körperliche als auch psychische Belastungen nehmen mit der Zeit zu.

Die aufgelisteten Entlastungsangebote sollen für Beide, sowohl für den Betroffenen, als auch für die Angehörigen eine Unterstützung bieten.

6.1. Beratungsstellen für Menschen mit Demenz und Ihre Angehörigen

Beratungsstellen informieren

Die Beratungsstellen informieren über spezifische Angebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Sie geben Auskunft über Finanzierungsmöglichkeiten und unterstützen bei der Organisation der Betreuung und Pflege.

Pflegestützpunkte

• Paul-Egell-Straße 24, 67346 Speyer
Bettina Schimmele, Tel. 06232 / 854 1215
E-Mail: bettina.schimmele@pfligestuetzpunkte-rlp.de

Gabi Ewald, Tel. 06232 / 854 1215
E-Mail: Gabi.Ewald@pfligestuetzpunkte-rlp.de

Carmen Bouquet, Tel. 06232 / 6796705
E-Mail: -Carmen.Bouquet@pfligestuetzpunkte-rlp.de

• Bahnhofstraße 39, 67346 Speyer
• Klaus Lorenz, Tel. 06232 / 850 0178
E-Mail: Klaus.Lorenz@pfligestuetzpunkte-rlp.de

Carmen Bouquet, Tel. 06232 / 8500177
E-Mail: Carmen.Bouquet@pfligestuetzpunkte-rlp.de

Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz Mundenheimer Straße 239,
67061 Ludwigshafen
Tel. 0621 / 569860
E-Mail: alzheimer-rhpf@gmx.de

6.2. Hilfsangebote für betroffene Angehörige

• Schulungen für pflegende Angehörige

Die Pflege von Menschen mit demenziellen Veränderungen stellt für pflegende Angehörige eine enorme Belastung dar. Kenntnisse über die Hintergründe und den angemessenen Umgang können den Pflegenden Entlastung bringen und das relative Wohlbefinden der Betroffenen fördern.

• Schulungskurse

In Schulungskursen für pflegende Angehörige, Nachbarschaftshelfer und Interessierte werden die Teilnehmer informiert, angeleitet und bei ihrer Betreuung und Pflege des demenziell erkrankten Menschen begleitet. Diese Schulungen werden von den Pflegekassen bezahlt, sodass den Teilnehmern keine Kosten entstehen. Schulungskurse speziell für Angehörige von Menschen mit Demenz in Speyer bieten an:

• Malteser Hilfsdienst e.V.

Alter Postweg 1, 67346 Speyer Tel. 06232 / 677-820
Ansprechpartnerin: Bianca Knerr-Müller

Ökumenische Sozialstation Speyer e.V.

Paul-Egell-Straße 24, 67346 Speyer
Tel. 06232 / 60470
Ansprechpartnerin: Manja Tschackert

Die genauen Termine können unter den oben genannten Telefonnummern oder bei den Pflegestützpunkten erfragt werden.

Initiative Menschen pflegen

Schulungskurse speziell für Angehörige von Menschen mit Demenz im Umland von Speyer werden angeboten über die „Initiative Men-

schen pflegen“ gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft. Die aktuellen Termine und den Veranstaltungsort können Sie erfragen bei:

Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz e.V. Mundenheimer Straße
239, 67061 Ludwigshafen
Tel. 0621 / 569860
E-Mail: alzheimer-rhpf@gmx.de
Oder im Internet www.Menschen-pflegen.de
Familien im Pflegealltag unterstützen.

Darüber hinaus haben auch die Pflegedienste die Möglichkeit die Angehörigen individuell zu Hause mit und an dem Patienten zu schulen. Bitte fragen Sie hierzu Ihren Pflegedienst.

• **Selbsthilfegruppen** **Treffen mit Angehörigen**

Regelmäßige Treffen mit Angehörigen, die alle im Wesentlichen die gleichen Probleme zu bewältigen haben, erleichtert oft den Alltag. Hier wird die Möglichkeit geboten, im Austausch mit anderen zu erkennen, es geht nicht nur mir alleine so, die anderen wissen von was ich spreche und haben vielleicht bereits Erfahrungen gemacht, von denen ich profitieren kann. Nehmen Sie Kontakt auf mit:

Alzheimer Selbsthilfegruppe Speyer

Kornelia Willenbacher

Salier-Stift

Obere Langgasse 5A, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 2070

• **Demenzbegleiter**

Stundenweise Betreuung

Geschulte Demenzbegleiter kümmern sich stundenweise um Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Gleichzeitig stehen sie den Angehörigen als Ansprechpartner, bei allen Sorgen und Nöten rund um die Betreuung des Betroffenen zur Verfügung. Nehmen Sie Kontakt auf mit:

Malteser Hilfsdienst e.V.

Bianca Knerr-Müller

Alter Postweg 1, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 677-820

• **Cafe Zeitlos**

Geselliges Beisammensein

Cafe Zeitlos bietet ein geselliges Beisammensein in einer kleinen Gruppe für Menschen mit Demenz. Fähigkeiten werden gefördert und dadurch das Selbstbewusstsein gestärkt. Die stundenweise Betreuung findet zwei Mal in der Woche, immer mittwochs und donnerstags statt in den Räumen der Auferstehungskirche Speyer e.V.

Ansprechpartnerin:

Manja Tschackert

Paul-Egell-Str. 24, 67346 Speyer

Tel. 06232 / 604788

• **Tanzcafé**

Wöchentlich, jeden Donnerstag treffen sich Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zum Tanzen, Singen und was sonst noch Freude macht.

AWO Seniorenhaus Burgfeld

Burgstraße 34-36, 67346 Speyer

Tel. 06232 / 8104-1456

- **Café Malta St. Hedwig**

Gruppennachmittag für Menschen mit Demenz, jeweils freitags Die Veranstaltungen finden in den Räumen von St. Hedwig, Heinrich-Heine-Str. 8 in Speyer statt. Es besteht die Möglichkeit eines Fahrdienstes.

Ansprechpartnerin:

Bianca Knerr-Müller,

Malteser Hilfsdienst e.V.

Alter Postweg 1, 67346 Speyer Tel. 06232/677820

- **Café Malta Mehrgenerationenhaus**

Jeweils dienstags besteht das Angebot mit Mittagstisch für Menschen mit Demenz, im Mehrgenerationenhaus, Weißdornweg 3. Es besteht die Möglichkeit eines Fahrdienstes.

Ansprechpartnerin:

Bianca Knerr-Müller,

Malteser Hilfsdienst e.V.

Alter Postweg 1, 67346 Speyer, Tel. 06232/677820

- **Café Malta Speyer-Süd**

Montags von 12.00 bis 16.00 Uhr

Windthorststraße 18, 6734 Speyer

Ansprechpartnerin:

Bianca Knerr-Müller,

Malteser Hilfsdienst e.V.

Alter Postweg 1, 67346 Speyer, Tel. 06232/677820

• **Nachtcafé**

Jeden 3. Samstag im Monat von 17.00 Uhr bis 21.00 Uhr findet in den Räumen der Tagespflege St. Martha, Schützenstraße 18c ein Nachtcafé für Menschen mit Demenz statt. Es besteht die Möglichkeit eines Fahrdienstes.

Ansprechpartnerin:

Bianca Knerr-Müller,

Malteser Hilfsdienst e.V.

Alter Post Weg 1, 67346 Speyer, Tel. 06232/677820

E-Mail: bianca.knerr-mueller@malteser.org

Ansprechpartnerin:

Jana Herbert,

Caritas-Altenzentrum St. Martha Schützenstraße 18c, 67346 Speyer,

Tel. 06232/135-1501 E-Mail: jana.herbert@cbs-speyer.de

• **Kultur und Demenz**

Das Projekt besteht seit 2016 und will Menschen mit Demenz kulturelle Teilhabe ermöglichen. Dabei geht es um eine besondere Art der Kulturvermittlung. Gemeinsam mit Menschen mit Demenz werden Kunstwerke entdeckt und die Erinnerungen wertgeschätzt. Es geht um Lebensqualität und Möglichkeiten zu schaffen, schöne Momente zu erleben. Zwischenzeitlich haben sich verschiedene Speyerer Kultureinrichtungen dem Projekt angeschlossen und bereits Veranstaltungen durchgeführt.

Weitere Information sind erhältlich im

Seniorenbüro

Ansprechpartnerin: Ria Krampitz

Maulbronner Hof 1A, 67346 Speyer, Tel. 06232/142661

• **Gottesdienste für Menschen mit Demenz**

Informationen und Anmeldung bei

Malteser Hilfsdienst Bianca Knerr-Müller

Alter Postweg 1, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 677829

6.3. Ambulante Pflegedienste

Das Konzept der ambulanten Pflege ermöglicht Menschen in schwierigen oder anspruchsvollen Lebenssituationen ein sicheres und eigenständiges Leben in häuslicher Umgebung zu führen. Die ambulanten Pflegedienste bieten u.a. ein breites Spektrum an Versorgungsleistungen – von der Grund- und Behandlungspflege, der Wundversorgung bis hin zu hauswirtschaftlichen Leistungen, physiotherapeutischen Hausbesuchen sowie sozialer Betreuung (zu Hause, Hilfe bei Einkäufen, Spaziergängen oder Begleitung bei Arztbesuchen).

Adjuvare Speyer
Marienstraße 1, 67346 Speyer
Tel. 06232/6706796

Ambulantes Hilfezentrum der Malteser
Bahnhofstraße 39
67346 Speyer
Tel. 06232 / 600442

Ambulante Pflegefeen
Birkenweg 16, 67346 Speyer,
Tel. 06232 / 8718805

ARGO Pflegedienst GmbH
Mausbergweg 1, 67346 Speyer,
Tel. 06232 / 622135

B+O Ambulanter Pflegedienst
Am Roßsprung 1, 67346 Speyer
Tel: 06232/98096-03

CDM – Caritas Dienste Mobil
Nikolaus-von-Weis-Straße 6, 67346 Speyer
Tel: 06232/877801-0

Deutsches Rotes Kreuz
Wormser Landstraße 16, 67346 Speyer,
Tel. 06232/75179

Diakonissen Speyer Ambulanter Pflegedienst
Hilgardstraße 26, 67346 Speyer,
Tel. 06232 / 221752

meinPflegeteam Hochdörffer GmbH
Sabrina und Jürgen Hochdörffer
Wormser Landstraße 51, 67346 Speyer
Tel. 06232/684 3752

Metis – Ihr ambulanter Pflegedienst
Obere Langgasse 13, 67346 Speyer,
Tel. 06232 / 816120

Mobile Pflege A. Holusa & Team
Bussardweg 5, 67346 Speyer,
Tel. 06232 / 640246

Ökumenische Sozialstation Speyer e.V.
Paul-Egell-Straße 24, 67346 Speyer,
Tel. 06232 / 60470

Pflegeteam Handermann & Schäfer
Fünfkirchner Weg 1, 67346 Speyer,
Tel. 06232 / 3185500

Pflegedienst PULS
Marcel Tröstl
Heinrich-Heine-Straße 5 67346 Speyer
Tel: 06232/8777-300

Pflegedienste mit Zweigstellen in Speyer

Alpha Plus Pflege
Franz-Kirrmeier-Straße 19, 67346 Speyer, Tel. 06232/622134

„Pflege&Betreuung“ Obere Langgasse 5A,
67346 Speyer, Tel. 06232/2070

6.4. Tagespflege

Entlastung

Ihr betroffener Angehöriger verbringt den Tag in einer Tagespflegeeinrichtung und kehrt abends wieder nach Hause zurück. In der Regel kann die Tagespflege montags bis freitags in Anspruch genommen werden. Für Sie ist es eine Möglichkeit, Ihren betroffenen Angehörigen gut betreut zu wissen und doch freie Zeit zur freien Verfügung zu haben. Sie haben die Möglichkeit mit der Einrichtung die Tage ab zu sprechen, an denen Sie Ihre Angehörigen dort betreut wissen wollen.

Aktuelle Angebote nachfragen

Caritas-Altenzentrum St. Martha – Tagespflege Schützenstraße 18c,
67346 Speyer
Tel. 06232 / 135-1800

Tagespflege Luna
Heinrich-Heine-Straße 8, 67346 Speyer
Tel. 06232 / 2966732

6.5. Nachtpflege

Ihr erkrankter Angehöriger verbringt die Nacht über in einer Nachtpflege und Sie können dann auch ungestört schlafen. Es besteht die Möglichkeit bestimmte Nächte in der Woche mit der Einrichtung zu vereinbaren. Der Transport Ihres Angehörigen ist selbst zu organisieren.

Nachtpflege

Pro Senioren Residenz Neuhofen

Speyerer Str. 8-10, 67141 Neuhofen, Tel.: 06236/431 000

6.6. Fahrdienste

Seniorenbus

Wege zum Einkaufen, zur Post und Bank oder zum Arzt sind oft beschwerlich wenn man nicht mehr so mobil ist. Das Angebot der Arbeiterwohlfahrt ist kostenlos jeden Mittwoch und Freitag.

Termine für die Fahrten können immer bei der AWO, Gutenbergstraße 1, 67346 Speyer, Tel. 06232/81040, montags von 9 bis 15 Uhr vereinbart werden. Jeden Mittwoch und Freitag ist der Bus dann von 8.30 bis 17 Uhr unterwegs. Er deckt ausschließlich das Speyerer Stadtgebiet ab. Rollstühle können nicht transportiert werden.

Behindertenfahrdienste

Interessengemeinschaft Behinderte und ihre Freunde (IBF) Kutschergasse 6, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 25234

Fahrdienst der Malteser

Der Malteser Fahrdienst übernimmt für Sie gerne Transporte, in Ihrem Rollstuhl oder auch liegend, sowie mit Tragestuhl.

Unsere Mitarbeiter kommen Sie in Ihrem Zuhause abholen und bringen Sie auch wieder dorthin.

Bei Fragen rund um Transporte (Termine/Preise) beraten Sie unsere Mitarbeiter unter der Telefonnummer 0800-91 111 12

Taxi Merl

Taxi Merl, Tel.: 06232/24 77 4.

6.7. 24-Stunden-Pflege

Rund um die Uhr

Es gibt unterschiedliche Anbieter, die häusliche Pflege und Betreuung „rund um die Uhr“ als Langzeitpflege, Kurzzeitpflege, Entlastungspflege, Urlaubsbegleitung anbieten.

iCare 24

Hafenstr. 8a

67346 Speyer Germany

tel. +49 (0)6232-8157968

Ansprechpartner: Andres Middendorf

actioVITA Rhein-Neckar + Speyer

24-Stunden Betreuung zu Hause

Schläuchenweg 2

69214 Eppelheim

Ansprechpartner Jannek Schäfer

Tel. 06232 – 298140

Nähere Informationen über weitere Anbieter erhalten Sie bei den Pflegestützpunkten:

Pflegestützpunkte

Paul-Egell-Straße 24, 67346 Speyer

Bettina Schimmele, Gabi Ewald, Tel. 06232 / 8541215

Carmen Bouquet, Tel. 06232 / 6796705

Bahnhofstraße 39, 67346 Speyer

Klaus Lorenz, Tel. 06232 / 8500178

Carmen Bouquet, Tel. 06232 / 8500177

6.8. Ferienangebote

Erholung muss sein

Eine demenzielle Veränderung muss nicht zwangsläufig dazu führen, dass sich das Leben nur noch in den eigenen vier Wänden abspielt. Die Deutsche Alzheimergesellschaft e.V. hat eine Liste erstellt mit Urlaubsreisen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen mit Angeboten sowohl innerhalb Deutschlands als auch im Ausland, diese kann im Internet angesehen oder auch heruntergeladen werden unter dem Titel: Urlaubsreisen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Entsprechende Adressen erhalten Sie auch über die Regionale Alzheimer Gesellschaft Ludwigshafen

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.

Friedrichstraße 236, 10969 Berlin, Tel. 030 / 25937950

Internet: www.deutsche-alzheimer.de,

E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de

Zeit für mich – Erholung von der Pflege

Eine Broschüre für Angehörige von Menschen mit Demenz Erhalten sie bei den Pflegestützpunkten oder direkt bei der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. Hölderlinstr. 8, 55131 Mainz, Tel.: 06131/20690, www.lzg-rlp.de

7. Entlastungsmöglichkeiten außerhalb der Häuslichkeit

7.1. Kurzzeitpflege/Verhinderungspflege

Fast alle Pflegeheime in Speyer bieten die Möglichkeit an Menschen mit Demenz auch vorübergehend für einige Wochen im Rahmen der Kurzzeitpflege aufzunehmen. Dies kann zum Beispiel notwendig werden, wenn Sie selbst wegen Erkrankung, Krankenhaus- oder Kuraufenthalt ausfallen, aber auch wenn Sie selbst Erholung oder einen Urlaub brauchen. Die Liste der Heime in Speyer finden Sie unter dem nachfolgenden Punkt aufgelistet.

7.2. Vollstationäre Pflege

Grenzen der Belastbarkeit

Die Betreuung oder Versorgung von Menschen mit Demenz zu Hause ist nicht immer dauerhaft möglich. Oft sind die Grenzen der Belastbarkeit der Angehörigen infolge der jahrelangen Pflege schon längst überschritten und der Punkt ist erreicht an dem Sie einfach nicht mehr können. Hochgradige Orientierungsstörungen, ständige Weglaufgefahr, ausgeprägtes herausforderndes Verhalten seitens des Betroffenen macht auf Dauer krank. Wenn auch Sie an die Grenzen stoßen, haben Sie nicht versagt und müssen sich auch nicht schuldig fühlen.

Schutz der eigenen Gesundheit

Ihre Entscheidung dient dem Schutz der eigenen Gesundheit und der Ihrer Familie und kann sich durchaus positiv auf die Beziehung zu dem demenziell veränderten Menschen auswirken, da Sie die

Zeit mit mehr Geduld, Kraft und Muße gemeinsam verbringen können.

Sollten Sie sich für ein Pflegeheim entscheiden fragen Sie nach:

- Gibt es spezielle konzeptionelle Angebote für Menschen mit Demenz?
- Haben die Bewohner ausreichende und geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten?
- Gibt es ausreichend Pflege- und Betreuungspersonal?
Ist das Personal geschult im Umgang mit Menschen mit Demenz?
- Kann das Zimmer mit persönlichen Möbeln, Bettbezügen etc. ausgestattet werden?
- Sind die Wohn- und Betreuungsgruppen klein und übersichtlich?
- Gibt es einen Garten, der genutzt werden kann?

In den stationären Einrichtungen gibt es immer wieder konzeptionelle Änderungen. Fragen Sie in der Einrichtung Ihrer Wahl nach dem aktuellen Stand der speziellen Angebote.

Stationäre Einrichtungen

Alten- und Pflegeheim „Am Adenauerpark“
Bahnhofstraße 56a, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 72002

AWO–Seniorenhaus Burgfeld
Burgstraße 34-36, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 81040

Caritas-Altenzentrum St. Martha
Schützenstraße 18c, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 1350

Diakonissen Speyer Haus am Germansberg
Else-Krieg-Straße 2, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 221738

Diakonissen Speyer Seniorenstift Bürgerhospital
Mausbergweg 150, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 6480

Salier-Stift
Obere Langgasse 5a, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 2070

Alloheim Seniorenzentrum Storchenpark
Obere Langgasse 13, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 8160

Seniorenzentrum Speyer Haus Edelberg
Landauer Straße 53, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 600-450

7.3. Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

In Speyer gibt es noch keine Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz.

Liliane-Juchli-Haus
Obere Hauptstraße 47, 68766 Hockenheim Ansprechpartner:
Micha Böbel
Ambulanter Pflegedienst, Kirchliche Sozialstation Hockenheim
Obere Hauptstraße 47, 68766 Hockenheim
Tel. 06205 / 943333

Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Justus-von-Liebig-Straße 15, 67117 Limburgerhof
Tel. 06236 / 4620010
Betreuung durch die Ökumenische Sozialstation Limburgerhof e.V.
Kirchenstraße 29, 67117 Limburgerhof
Tel. 06236 / 61543

8. In Krisensituationen

8.1. Angebote der Krankenhäuser Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus

Geschultes Personal

Benötigen an Demenz erkrankte Menschen eine stationäre Krankenhausbehandlung besteht durch das Geriatrische Zentrum des Diakonissen- Stiftungs- Krankenhauses Speyer die Möglichkeit der Betreuung und Behandlung durch ein speziell geschultes, interdisziplinäres Team (Ärzte, Pflegepersonal, Therapeuten). Das Behandlungskonzept orientiert sich an den körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Bedürfnissen der Patienten mit dem Ziel, den Zustand zu stabilisieren, Lebensqualität zu erhalten und die weitere Versorgung sicherzustellen.

Unterstützung bei der Versorgung

Bereits im Krankenhaus können sich Menschen mit Demenz sowie deren Angehörige von erfahrenem Fachpersonal beraten und wenn gewünscht, schulen lassen. Auch die Sorgen und Grenzen der Angehörigen finden in persönlichen Gesprächen Raum. Sie sollen helfen einzuschätzen, ob die Pflege zu Hause möglich ist und unter welchen Bedingungen sie realisiert werden kann.

Sozialdienst/ Case Management

Der Krankenhaussozialdienst und das Case Management- Team ergänzen mit ihrer Beratung die Entlassplanung und unterstützen bei Bedarf bei der Organisation der weiteren Versorgung nach dem Krankenhausaufenthalt.

Diakonissen- Stiftungs- Krankenhaus Speyer
Paul-Egell-Str. 33, Tel.: 06232- 22- 1401

Sankt Vincentiuskrankenhaus

Die Zukunft meistern

Dementiell erkrankte Menschen und ihre Angehörigen benötigen kompetente Unterstützung wenn durch einen Krankenhausaufenthalt zusätzliche persönliche oder auch soziale Probleme entstehen. Der Krankenhaus-Sozialdienst und die Pflegeüberleitung ergänzen mit ihrer Beratung die ärztliche und pflegerische Versorgung der Patienten und helfen mit individuellen Lösungen und guter Beratung.

Sozialdienst

Beratung und Hilfe werden angeboten...

durch Einleitung von Rehabilitationsmaßnahmen

bei Aufnahme in stationäre Einrichtungen: Pflegeheime und Hospiz

bei Vermittlung an externe Einrichtungen: z.B. Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen

bei Fragen zu Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung oder gesetzliche Betreuung

bei sozialrechtlichen Fragestellungen

bei persönlichen oder/und familiären Problemen

Pflegeüberleitung

Die Pflegeüberleitung berät bei Hilfebedarf in den Aktivitäten des Lebens oder beim Umgang mit dementiellen Erkrankungen. Es können geeignete Pflegehilfsmittel ausgewählt und beantragt werden, außerdem vermittelt sie Kontakt zu Fachpflegekräften, z.B. bei speziellen Ernährungsformen, chronischen Wunden oder zur ambulanten Palliativ- und Hospizhilfe.

Sozialdienst und Pflegeüberleitung sind entweder telefonisch oder über eine Nachricht auf der Station erreichbar. Sankt Vincentius Krankenhaus, Holzstraße 4a, 67346 Speyer, Telefon: 06232 133-0

8.2. Pfalzkllinikum für Psychiatrie und Neurologie

Spezialabteilung

Als psychiatrisches Fachkrankenhaus bietet das Pfalzkllinikum für Psychiatrie und Neurologie in Klingenstein die einzige Spezialabteilung für ältere psychisch kranke Menschen in der Pfalz. Es wer-

den ambulante und stationäre Hilfen angeboten. Bei Verdacht auf Demenzerkrankungen kann in der Regel innerhalb weniger Tage die Diagnose gestellt werden. Anschließend wird gemeinsam mit den Patienten und den Angehörigen die weitere, möglichst gemeinde-nahe Behandlung abgestimmt. Nur selten kommt es vor, dass eine Behandlung in der Klinik mehrere Wochen dauert. Bei geplanten Aufnahmen ist eine haus- oder fachärztliche Einweisung erforderlich, in Notfällen ist das Pfalzkrankenhaus rund um die Uhr erreichbar.

Pfalzkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie
Weinstraße 100, 76889 Klingenmünster
Tel. 06349 / 9000, E-Mail: info@pfalzkrankenhaus.de

8.3. Niedergelassene Neurologen und Psychiater

Praxisgemeinschaft Volkmar Figlesthaller und Frau Dr. Essink-Hassels
Hilgardstraße 30, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 76309

Dr. Berthold Schwarz, Iris Schwarz
Mühlenturmstraße 21, 67346 Speyer, Tel. 06232 / 76309

8.4 Zentrum für Validation

Weinstraße 80, 67157 Wachenheim
Tel. 06322/9423-734
Fax: 06322 9423-731
E-Mail: validation@lvim-pfalz.de

Rat und Unterstützung

Hier können sich Angehörige Rat und Unterstützung in Krisensituationen und auch für den alltäglichen Umgang holen. Fortbildungen zum Thema Validation werden regelmäßig angeboten. Bitte fragen Sie die Termine in der Einrichtung nach.

Landesverein für Innere Mission in der Pfalz e.V.
Autorisiertes Zentrum für Validation nach Naomi Feil
Annemie Schmidt
Dr. Kaufmann-Straße 2, 67098 Bad Dürkheim, Tel. 06322 / 607234

9. Sozialrechtliche Möglichkeiten

9.1. Pflegeversicherung

Finanzielle Unterstützung

Die Pflegekasse zahlt bei Vorliegen von Pflegebedürftigkeit

- Pflegegeld
- Pflegesachleistungen
- Kombinationsleistungen
- Verhinderungspflege
- Kurzzeitpflege
- Tages- und Nachtpflege
- Betreuungs- und Entlastungsleistungen
- Vollstationäre Pflege
- Für pflegende Angehörige übernimmt die Pflegekasse unter bestimmten Bedingungen Beitragszahlungen zur Rentenversicherung.

Pflegehilfsmittel

Zudem werden

- Pflegehilfsmittel wie Pflegebett, Pflegelifter etc. zur Verfügung gestellt und zum Verbrauch bestimmte Hilfsmittel, wie Einmalhandschuhe, Desinfektionsmittel etc. teilweise erstattet oder zur Verfügung gestellt.
- Sollte ein Umbau erforderlich sein, bezuschusst auch diesen die Pflegekasse, wenn dieser Zuschuss vor Baubeginn beantragt und genehmigt ist.

Leistungen beantragen

Um diese Leistungen der Pflegekasse zu erhalten, muss zunächst ein Pflegeantrag bei der Pflegekasse gestellt werden. Daraufhin er-

folgt eine Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Kassen. Dieser stellt fest, ob Pflegebedürftigkeit im Sinne des Gesetzes besteht und welcher Pflegegrad vorliegt. Genaue Auskunft über die Voraussetzungen für einen Pflegegrad und die Höhe der finanziellen Leistungen erhalten Sie bei Ihrer Pflegekasse und/oder den Pflegestützpunkten.

9.2. Hilfe zur Pflege

Hilfen des Sozialhilfeträgers

Oft reicht das durchschnittliche Einkommen für Betreuung und Pflege, trotz Leistungen der Pflegeversicherung nicht aus, um die anfallenden Kosten zu decken. Hier gewährt der Sozialhilfeträger, nach Überprüfung der Bedürftigkeit notwendige Hilfen, wie z.B. Übernahme von nicht gedeckten

- Pflegeheimkosten
- Kosten eines Pflegedienstes in der häuslichen Pflege
- Kosten für ein Hausnotruftelefon etc.

Die Leistungen des Sozialhilfeträgers erfolgen jedoch erst dann, wenn die Hilfen nachweislich notwendig sind, die Finanzierung durch andere Kostenträger (z.B. Pflegekasse) nicht ausreicht, das eigene Familieneinkommen eine festgesetzte Grenze nicht überschreitet und darüber hinaus auch kein verwertbares Vermögen vorhanden ist. Der Antrag hierfür muss vor Beginn der Leistungen gestellt sein, da der Sozialhilfeträger nicht rückwirkend leistet, sondern erst ab Datum der Antragstellung. Ausführlichere Informationen hierzu erhalten Sie bei den zuständigen Sachbearbeitern,

Fachbereich für Jugend, Familie, Senioren und Soziales
Johannesstraße 22a, 67346 Speyer
Tel. 06232/1420

9.3. **Vorsorge- und Betreuungsverfügung/ Patiententestament**

Vorsorge treffen

Für uns alle ist es wichtig, Dinge rechtzeitig zu regeln. Bei dem Krankheitsbild Demenz ist es empfehlenswert, möglichst frühzeitig Vorsorge getroffen zu haben. Folgende Verfügungen können getroffen werden:

• Vorsorgevollmacht

Ab einem bestimmten Stadium einer demenziellen Erkrankung, ist der Betroffene nicht mehr in der Lage für sich selbst zu entscheiden. In einer Vorsorgevollmacht stellen Sie einer Person Ihres Vertrauens eine Vollmacht aus. Dieser Vollmachtnehmer wird dann tätig, wenn Sie es selbst nicht mehr können. Es besteht die Möglichkeit, die Vorsorgevollmacht bei dem zentralen Vorsorgeregister der Bundesnotarkammer registrieren zu lassen.

Bundesnotarkammer
Zentrales Vorsorgeregister
Postfach 080151, 10001 Berlin

**Wichtig: Die Banken haben eigene Vollmachten.
Deshalb auch hier rechtzeitig das Gespräch suchen.**

• Patientenverfügung

Mit einer Patientenverfügung können Sie als gesunder Mensch festlegen, was mit Ihnen im schweren Krankheitsfall geschehen soll, welche medizinische Behandlung Sie zu lassen möchten und welche nicht. In einer Patientenverfügung können auch eigene Wertvorstellungen zum Leben und Sterben formuliert werden. Es können Richtlinien für die behandelnden Ärzte gegeben werden. Da die Erstellung einer Patientenverfügung eine sehr sensible Sache ist, sind ausführliche Gespräche mit Angehörigen wichtig. Denn

eine Patientenverfügung soll so detailliert wie möglich sein. Sie sollten dabei auch Ihren Arzt des Vertrauens einbeziehen.

• **Betreuungsverfügung**

In einer Betreuungsverfügung können Sie Wünsche äußern, wer im Betreuungsfall Ihr Betreuer werden soll oder wer es nicht werden soll. Hier können Sie auch festhalten, welche Wünsche und Gewohnheiten von Ihrem Betreuer respektiert werden sollen. Ein Betreuer wird immer vom Gericht bestimmt. Ihre Wünsche werden aber berücksichtigt. Eine Betreuung ist dann für Menschen wichtig, wenn sie aufgrund einer psychischen Krankheit oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung Ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr besorgen können. Bei Menschen mit Demenz ist dies je nach Krankheitsverlauf erforderlich. Ausführliche Informationen erhalten Sie bei der Betreuungsbehörde und den Betreuungsvereinen.

• **Betreuungsbehörde**

Schustergasse 7, 67346 Speyer
Elisabeth Thorn-Göckler, Tel. 06232 / 14-2264
Reiner Scheurer, Tel. 06232/14-2382

• **Betreuungsverein**

Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer
Bartholomäus-Weltz-Platz 4
67346 Speyer
Ansprechpartnerinnen: Annegret Robbauer, Tel. 06232 / 10012011
Andrea Herrmann, Tel. 06232 / 10012012

Weitere Informationen

Broschüre „Patientenverfügung“, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Broschüre „Betreuungsrecht“, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

10. Am Ende des Lebens

Um ein Leben würdevoll beenden zu können, ist oftmals Hilfe und Unterstützung für die Betroffenen und die Angehörigen wichtig und notwendig. Die ambulante und stationäre Hospizhilfe bieten diese Hilfe an.

10.1. Ambulanter Hospiz-Palliativ-Care Beratungsdienst Speyer

Beratung und Begleitung da, wo sie zu Hause sind!

Die MAB des Ambulanten Hospiz – und Palliativberatungsdienstes beraten, begleiten und unterstützen schwerkranke Menschen und ihre Zugehörigen da, wo sie zu Hause sind.

Palliativ bedeutet „lindern“

Hospiz steht für eine achtsame Begleitung in Krankheit, Sterben und Trauer

Beratung und Begleitung durch den AHPB werden von den Krankenkassen, Pflegevereinen und Spenden gefördert und sind kostenfrei.

Kontakt:

Petra Gutekunst

Paul Egellstraße 24

67346 Speyer 06232 6047-44

eMail: p.gutekunst@ahpb-speyer.de

Homepage: www.sozialstation-speyer.de

Trauerbegleitung

Trauercafé Phönix

In Trauercafé Phönix können Sie mit haupt- und ehrenamtlichen Trauerbegleitern ins Gespräch kommen. Termine können unserer Homepage entnommen werden.

Einzeltrauerbegleitung und Trauergruppen können gerne telefonisch terminiert und erfragt werden.

Kontakt:

Petra Gutekunst

Paul Egellstraße 24

67346 Speyer 06232 6047-44

eMail: p.gutekunst@ahpb-speyer.de.

Homepage: www.sozialstation-speyer.de

10.2 Hospiz im Wilhelminenstift

Das Hospiz ist eine stationäre Einrichtung der Diakonissen Speyer-Mannheim für schwerstkranke Menschen, deren Lebensende absehbar ist.

Hospiz im Wilhelminenstift Diakonissen Speyer-Mannheim

Hilgardstraße 26, 67346 Speyer

Ansprechpartnerin:

Sabine Seifert (Hospizleitung)

Markus Hafner (Pflegedienstleitung), Tel. 06232/22-1689

10.3. Spezielle Ambulante Palliativversorgung – SAPV-Stützpunkt Speyer der Diakonissen

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) dient dazu, schwerstkranken und sterbenden Menschen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in der häuslichen und vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Palliativmediziner und weitergebildete Gesundheits- und Krankenpflegerinnen tragen zur Linderung von schweren Symptomen, wie z.B. Schmerzen und Atemnot bei.

Christian Schmidt-Neumann

Hilgardstraße 26, 67346 Speyer

Telefon: 06232 22-2288

Unterstützer

Bei den Unterstützern dieses Wegweisers bedanken wir uns ganz herzlich. Sie haben den Druck dieser Broschüre erst ermöglicht.

Stadt Speyer



Sankt Vincentiuskrankenhaus



Ökumenische
Sozialstation Speyer e.V.



Mobile Pflege A. Holusa & Team



Malteser Hilfsdienst



Malteser
...weil Nähe zählt.

iCare 24

iCare24

Haus Edelberg

Haus Edelberg
Senioren-Zentrum Speyer



Diakonissen Speyer
-Seniorenzentrum Haus am Germansberg
-Seniorenstift Bürgerhospital



CBS-Caritas Betriebsträger-
Gesellschaft mbH
Speyer, Caritas-altenzentrum
St. Martha



Caritas-Altenzentrum
St. Martha
Caritas Betriebsträger-
gesellschaft mbH Speyer

B+O Ambulanter Pflegedienst



Alloheim Senioren-Residenzen
Zweite SE & Co. KG
Seniorenzentrum „Storchenpark“



actioVITA

actioVITA
Rhein-Neckar

Impressum

Redaktion: Mitglieder aus dem Netzwerk Demenz Speyer
Bouquet, Carmen, Pflegestützpunkt
Ewald, Gabi, Pflegestützpunkt
Fischer-Oberhauser, Wolfgang, Seniorenstift Bürgerhospital
Heidweiler, Franziska, Alten- und Pflegeheim Am Adenauerpark
Herbert, Jana, Caritas-Altenzentrum St. Martha
Holusa, Regina, Mobile Pflege A. Holusa & Team
Knerr-Müller, Bianca, Malteser Hilfsdienst e.V.
Krampitz, Ria, Stadtverwaltung/Seniorenbüro
Niemeyer, Andrea, Diakonissen-Stiftungskrankenhaus
Schambach, Cornelia, Sankt Vincentius Krankenhaus
Schellroth, Jana, Mehrgenerationenhaus
Schimmele, Bettina, Pflegestützpunkt
Spieß, Michael, Stadtverwaltung
Lorenz Klaus, Pflegestützpunkt
Werner, Stephanie, Haus am Germansberg
Willenbacher, Kornelia, Salier-Stift
Wolter, Gudrun, Caritas-Altenzentrum St. Martha

Titelbild: Aquarell von Johannes Doerr

Layout und Druck: Robert Weber Offset Druck OHG

Auflage: 1.000 Exemplare

Stand: Februar 2021

